Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 249. Sonnabend den 24 Oktober. 1835.

Inland.

Bromberg, 9. Oktober. Nachdem sich am 1. Oktober 1832 hier ein Verein zur Verschönerung der Stadt und deren nächster Umgebung gebildet, feierte derselbe am 4. d. sein Stiftungsfest nach dreijährigem Bestehen. Der Verein beschränkt sich nicht mehr auf die Stadt Bromberg, sondern dehnt sich bereits auf den größten Theil des Regierungsbezirks aus. Durch seine Wirksamkeit ist zur Verschönerung von Bromberg bereits Manches geschehen, insbesondere aber zeugen davon die jetzt bepflanzten und mit zierlichen Anlagen versehenen, die Stadt auf ihrer Südseite umschließenden Berg-Abhänge, welche sonst nackt und öde dalagen.

Die Schifffahrt auf der Elbe ist, Nachrichten aus Halle zufolge, wegen des niedrigen Wasserstandes beinahe ganz ins Stocken gerathen, und auf der Saale ist sie ebenfalls jetzt sehr unbedeutend, wodurch alle damit in Verbindung stehenden Geschäfte mehr oder weniger leiden. Die sonst zu Wasser in Halle ankommenden Kaufmanns-Güter werden jetzt größtentheils zur Achse dahin gebracht, und die zu versendenden eben so verschickt. Der Handel mit schweren Gütern und namentlich auch mit Getreide, welcher solche Kosten-Vermehrung nicht trägt, muß unter diesen Umständen ganz unterbleiben, und der daraus für die Stadt Halle und die dortige, so wie die höhere Gegend entstehende Schade ist bedeutend. Besonders leidet darunter das Speditions-Geschäft, für welches der Bau eines neuen Packhofes mit 40,000 Rthlr. durch eine Anzahl Bürger auf Aktien unternommen worden ist.

Deutschland.

München, 15. Oktober. Se. Majestät der König hatten bereits, als Herr Professor Rauch das Modell zu dem Monumente des höchstseligen Königs Max Joseph vollendet hatte, demselben als Beweis Allerhöchstihrer Zufriedenheit mit seiner höchst gelungenen Arbeit, das Ritterkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der Bayerischen Krone zu verleihen geruht. Allerhöchstdieselben haben nun ferner befohlen, daß zum ewig ehrenden Andenken ein Geschichtsthaler auf die Errichtung dieses Monumentes geprägt werde, dessen Inschrift bezeichnet, daß die Stadt München dasselbe habe errichten lassen.

Frankfurt, 13. Oktober. Man vernimmt, daß schon ein hiesiges Haus, welches mit Englischen Manufakturwaaren handelt, sich zum Ueberzuge nach Basel entschlossen hat. Man ist nun sehr begierig zu erfahren, unter welchen Bedingungen der Französische und Englische Waarenhandel auf unserem Platze auch nach dem Anschlusse noch eine Niederlage finden wird. Für den Binnenhandel wird sich hier im Vereinsgebiet ein großartiges Leben entfalten. Die Mittheilung öffentlicher Blätter, daß unser Senat der Anlage einer Eisenbahn von hier nach Mainz abhold sei, ist falsch, denn bei demselben kam diese Frage durchaus noch nicht zur Berathung. Ueberhaupt gehört das Eisenbahn-Projekt, das vom hiesigen Grund und Boden ausgehen soll, noch sehr zu den frommen Wünschen.

(Schw. Merk.) Gegenwärtig befinden sich in unserer Stadt die Chefs mehrer reichen Israelitischen Handels- und Banquierhäuser aus Hamburg, welche beabsichtigen sollen, von Hamburg wegzuziehen und sich in unserer Stadt niederzulassen. Als Grund zu dieser Veränderung nennt man Zerwürfnisse unter einem Theile der Hamburger Bürgerschaft.

Bei der Guttenbergs-Kommission in Mainz sind im Laufe der letzten 14 Monate für das Guttenbergsche Denkmal 5384 Fl. 3 Kr. eingegangen. In der Liste der beitragenden bemerkt man mehre Buchdruckerei-Besitzer in Hamburg, Altona, Leipzig und Königsberg. — Die mehr erwähnten zwei Vogelsberger Landleute, welche die Schatzgräber- oder sogenannte Kreuzherrn-Sekte hierher verpflanzten, haben dieser Tage unsere Stadt verlassen müssen.

Darmstadt, 15. Oktbr. Nach einer amtlichen Bekanntmachung werden Ende dieses Jahres 3 Mill. 100 000 G. von dem Betrage unserer 4procentigen Staatsschuld eingelöst: die dazu erforderliche Capitalsumme hat man durch den Ertrag, der vor 8 Jahren, gegen Ausgabe 4procentiger Schuldscheine eingezogenen, neuerdings aber wieder ausgegebenen 50-Guldenloose erhalten. Aus dieser Maßregel erwächst allerdings der Staatsschulden-Kasse ein namhafter Gewinn; dagegen hat dieselbe für die Besitzer der 4procent. Obligationen die unangenehme Folge gehabt, daß diese Papiere, die bis-

her etwa 2 P. C. über Pari standen, auf ihren Nennwerth zurückgegangen sind.

Kassel, 12. Oktober. Herr Levi Heinemann Alsberg ist durch ein höchstes Reskript zum Obergerichts-Anwalt in Kassel ernannt worden. „Es ist dieses der erste Israelit, der seit der Verfassung hier in Kassel die Advokatur erhält und unter die Zahl der Obergerichts-Anwälte aufgenommen wird. In Hanau ist dieses schon längst der Fall gewesen. Gedachter Israelit wird als ein ausgezeichneter Rechtsgelehrter und Sachwalter gerühmt.

O e s t r e i c h.

Wien, 17. Oktbr. (Privatmittheilung.) Noch immer ist der überraschende Besuch Sr. Maj. des Kaisers von Rußland und sein wahrhaft ritterliches Benehmen Gegenstand des Tagesgesprächs. Man erzählt sich eine Menge Details, welche alle von der innigsten Liebe und Verehrung für die beiden befreundeten Kaiserlichen Familien sprechen. Für die Wahrheit des Nachfolgenden kann ich mich verbürgen. Se. M. waren kaum angelangt, so hatte J. M. die Kaiserin Mutter einen Courier an den Erzherzog Palatinus nach Preßburg abgeschickt. Derselbe traf Sonntag den 10ten d. Mittags hier ein, und stattete sogleich einen Besuch ab. Um halb 2 Uhr fuhr der Kaiser in östreichischer Uniform zum Letztenmal nach Schönbrunn, und nun begann die kaiserliche Tafel, an der S. M. der Kaiser an der Seite J. M. der Kaiserin rechts, und J. k. H. die Erzherzogin Sophie auf der andern Seite mit den Erzherzogen Franz Carl, Palatinus, und Ludwig saßen. Außer der kaiserlichen Familie hatte J. M. die Kaiserin-Mutter, JJ. kk. HH. den Prinz und die Prinzessin Wasa, welche Sr. M. am Abend zuvor von J. M. präsentirt worden waren, zu diesem Diner eingeladen. Die kaiserliche Tafel bildete kein Hufeisen, sondern nahm die Länge eines zu der erlauchten Gesellschaft verhältnißmäßigen Tisches ein. Es wurde auf dem goldenen Service gespeist, allein die Eleganz, Pracht und der Geschmack, der sich den Zuschauern beim Anblick dieser Feen-Tafel darstellte, läßt sich nicht beschreiben. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin schienen selbst überrascht. Die Wehmuth und Trauer, welche bei der Abreise des Kaisers herrschte, läßt sich nicht in Worte fassen; diese steigerte sich aufs höchste, als S. k. H. der ehrwürdige Erzherzog Palatinus den Kaiser umarmte und zu S. M. sprach: „Wir werden uns schwerlich wieder sehen.“ Der Kaiser ermannte sich mit ihn ermunternden Zeichen, schüttelte ihm ernst die Hände, und stieg, sich mit Mühe trennend, von Segenswünschen der hohen Familie und des im Schloßhof jubelnden Volks begleitet, schnell in den Wagen. — Nach seiner Abreise von Wien traf er an der Tabor-Linie den eben zurückkehrenden Erzherzog Johann, sprang aus dem Wagen und beurlaubte sich dort von demselben. Möge diese innige Freundschaft zum Glück der Völker recht lange zwischen den beiden Kaiserhöfen und dem verbündeten Königreich Preußen bestehen.

R u ß l a n d.

Die neuerstandenen Städte in der Krim, Berdjansk und namentlich Jalta, sind im Wachsen. Jalta, welches vor drei, ja noch vor zwei Jahren kaum durch wenige Hütten bemerkbar war, hat jetzt in einer Linie 10 zweistöckige Häuser, außerdem Magazine, Kaufläden, Wirthshäuser und einen ansehnlichen Handelsverkehr. In eben dieser Stadt ist im vorigen Jahre en detail fast für 100,000 Rubel an Wein, und in einem Monate für 40,000 Rubel an andern geistigen Getränken verkauft worden. Die Menge der Weinpflanzungen und die Verbreitung edler Süd-Fruchtbäume ist unglaublich. Citronen- und Orangenbäume, so wie auch Kamelien 2c. werden an geschützten Orten im Freien gepflanzt.

G r o ß b r i t a n i e n.

London, 14. Oktober. Der General-Major Middlemore ist zum Gouverneur der Insel St. Helena ernannt worden. — Mit Hinsicht auf den Bericht über die Staats-Einkünfte des letzten Quartals sagt der Courier: „Im Ganzen zeigt jedes neue Vierteljahr, daß die Hülfsquellen des Landes nur nicht nicht versiegen, sondern so ergiebig und einträglich als jemals sind. Alles, was Noththut, um sie auf den höchsten Grad zu entwickeln, ist Ruhe, die Aufhebung von Beschränkungen und mäßige Abgaben. Aufregung ist der Tod des Gewerbfleißes, und wer sie zu unterhalten sucht, der ist der größte Feind der arbeitenden Klassen.“ — Briefe aus dem Innern des Landes, besonders aus den Manufaktur-Distrikten, wo der (in Nr. 246. erwähnten) Entschluß der Bank von England in Bezug auf die Diskontirung der von Privat-Banken indossirten Wechsel bekannt geworden war, melden, daß daselbst große Aufregung wegen dieser Maßregel der Bank herrsche, und daß ernsthafte Folgen zu befürchten seien, wenn dieselbe auf ihrem Entschlusse beharre. Die Bank von England aber hat ihren Entschluß insofern zurück genommen, daß, wenn gleich das durch denselben ausgesprochene Prinzip beibehalten werden soll die Bank dennoch die ausgeschossenen Wechsel diskontiren und damit so lange fortfahren wird, bis die ungeheure Masse von Geld, welche sich jetzt in der Bank befindet, wieder in Circulation gebracht sein wird. Dadurch wird eine bedeutende Erleichterung des Verkehrs und Förderung der obschwebenden Handels-Geschäfte herbeigeführt werden.

Die ministeriellen Blätter fahren, ungeachtet des Spotts, der ihnen dafür von Seiten der Tory-Zeitungen reichlich zu Theil wird, auch heute noch fort, dem Publikum vor der Russischen Flotte in der Ostsee Furcht einzujagen; so theilt zum Beispiel der Courier ein Schreiben von einem Britischen Marine-Offizier aus Plymouth mit, worin dieser es jetzt für eine ganz leichte Sache hält, daß ein kleines Russisches Geschwader, von drei oder vier Dampfschiffen begleitet, alle Englische Schiffe, die gewöhnlich zwischen Sheerneß und Chatham liegen, ungefähr 70 Segel an der Zahl, worunter einige der größten, die England besitzt, in Brand stecken könnte, denn die Schiffe erster Klasse hätten nur fünf Mann ein jedes zu ihrem Schutze am Bord, Sheerneß sei gar nicht befestigt, außer einer Batterie zum Salutiren, und in wenigen Stunden würde die Russische mit der Englischen Flotte fertig sein können. Der Courier meint zwar, er bezweifle die Richtigkeit dieser Angaben, aber die Sache sei doch des Bemerkens werth, und auf jeden Fall müsse England immer gehörig gerüstet sein.

F r a n k r e i c h.

Paris, 14. Okt. Der Mess. publizirt das Büdget der Stadt Paris für das Jahr 1836, u. leitet es durch einen betrachtenden Artikel ein, in welchem er sich sehr günstig über die Verwaltung des jetzigen Präfekten von Paris, Herrn v. Rambuteau, äußert. Es geht aus seinen Angaben hervor, daß, vom Jahre 1825 an, die Oktroi-Einnahmen immer geringer wurden, indem sie von 27 Millionen auf 24 fielen, ein Beweis, welch eine Unzufriedenheit schon in den Bewohnern von Paris herrschte, denn

die Stimmung wirkt höchst wesentlich auf die Consumtion solcher Artikel ein, wie z. B. Wein, der den Hauptposten in der Oktroi-Einnahme bildet. Die Julius-Revolution fand daher die Finanzen der Stadt in sehr schlechtem Zustande, und es konnte nicht fehlen, daß sie temporair dieselben noch verschlechterte. Im Jahre 1831 fiel die Oktroi-Einnahme bis auf 19 Millionen, stieg jedoch bis zum Jahre 1834 wieder bis auf 27 Millionen. Das Budget ist nun auf 42,119 226 Mill. Fr. Einnahmen veranschlagt, und die Ausgaben auf 37,496,962 Fr., so daß 4,622,264 Fr. übrig bleiben, die man zu öffentlichen Bauten und nützlichen Anstalten verwenden will. Unter den Einnahmen heben wir folgende Posten heraus: Oktroi 27,715,000 Fr., Communal-Centimes 633,185, Rabatt von den Verkäufen in den Hallen und auf den Märkten 1,337,700 Fr. Schlachthäuser 11,042,000 Fr., Entrepots 401,400 Fr., vermiethete Plätze und Gebäude 380 715 Fr., Beerdigungstaxe 394,700 (macht 20—25 Fr. auf den Kopf), Pacht für die Spielhäuser 6,055,100 Fr. — Die Ausgaben sind hauptsächlich folgende: Municipalschulden, Interessen, Steuer- und Amortisirungs-Fond 4 495,611 Fr., Erhebungskosten der Einkünfte 2,809 098, Abzüge im Voraus zu Gunsten des Schatzes 10 550,704, Kosten der Seine-Präfektur 5,248,382 Fr., Polizei-Präfektur 7,192,467 Fr., Unterstützung der Wohlthätigkeits-Anstalten und Hospitäler 5,500 000, Reservefonds 1,200,000, Arbeiten und Bauten zum allgemeinen Nutzen 4,622,964 Fr. — Auf diese Art werden alle Ausgaben gedeckt, die Schuld der Stadt, die sich jetzt auf 25 Mill. beläuft, wahrscheinlich vermindert, und für eine Menge nützlicher Arbeiten gesorgt. — Herr Cousin will ein Memoire über die Nothwendigkeit und Möglichkeit, alle christlichen Sekten zu einer einzigen zu versammeln, herausgeben, und es dem Papste überreichen. Die Französischen Journale verspotten diesen Plan und meinen, der Papst würde Herrn Cousin wahrscheinlich mit der Ausführung desselben beauftragen. — Herr v. Larochejacquelin, dessen Prozeß jüngst erwähnt worden, ist in Folge vieler Wunden, in einem solchen Zustande der Hinfälligkeit, daß er sich kaum aufrecht zu halten vermag; man hat ihn daher in das Hospital St. Louis gebracht. — (Gal. Meff.) Der Pfarrer von St. Marie bei Beaune, der angeklagt war, ein Mädchen ermordet zu haben, von dem man einzelne Körpertheile gefunden hatte, hat sein Verbrechen eingestanden, aber erklärt, er habe den Mord fast unwillkührlich begangen. Denn, indem er sie drängte, ihn zu verlassen, sie ihm aber weinend ihre Lage (sie war schwanger) vorhielt, habe er sie in einem Anfalle von Liebesbrunst, Verzweiflung und Wuth so heftig in seine Arme gedrückt, daß sie den Geist aufgegeben habe. (??) Dieses schreckliche Ereigniß habe ihm seine Besinnung völlig genommen; er habe darauf den Körper in Stücken zerschnitten, und sie in einem Sack fortgetragen. Allein der Sack riß, und er mußte nun die Gliedmaßen einzeln fortschaffen, um sie zu verbergen. Nach diesem Geständniß weinte der Pfarrer bitterlich, erklärte aber doch, er fühle seine Seele von einer schweren Last dadurch befreit, wiewohl er sich die Folgen desselben nicht verbergen könne.

(Messag.) Wir haben von jemandem, der an der Pyrenäen-Grenze reist, die Mittheilung erhalten, daß die Ausfuhr der Kriegsmunitionen für die Armee des Don Carlos ganz im Großen betrieben wird und nicht auf allzu große Hindernisse stoße. Doch wird dies alles nichts helfen. In sechs Wochen erhält die Armee Marie Christinens eine Verstärkung von mehr als 40,000 Mann. (?)

Spanien.

Aus Madrid wird in Privatbriefen gemeldet: „Herr Mendizabal hat den Plan, zu London eine anonyme Aktien-Gesellschaft zu gründen, um den Guadalquivir schiffbar zu machen, der bis Andujar reichen würde. Die Ausführung dieses Planes würde eine Quelle unerschöpflichen Reichthums für die vier Provinzen von Andalusien sein, indem man sie in Verbindung mit Sevilla, San Lucar und Cadix setzte. Es ist dies eine gigantische Unternehmung, an die man schon gedacht hat, als Herr Aguado noch Spanischer Hofbanquier war. Desgleichen wird Herr Mendizabal noch zu London eine Aktien-Gesellschaft zu einem Kapital von 50 Millionen Fr. zusammenzubringen suchen, um Nationalgüter einzukaufen, welche in Spanien bald zum Verkauf kommen werden. Er hat dasselbe schon in Betreff des Verkaufs der Nationalgüter Portugals in London zu Stande gebracht. Dies würde den Span. Kredit sehr heben, da es ein sicheres Mittel wäre, die Konkurrenz der Käufer möglichst zu beschleunigen.

Der Englische Courier theilt wieder einen Brief von seinem militärischen Korrespondenten aus Bilbao vom 1sten Oktober mit. Außer dem wichtigen Privilegium, daß in die Baskischen Provinzen keine Königliche Truppen einquartiert werden dürfen, werden in demselben noch einige andere, weniger bekannte, aufgeführt. „Es gehört dahin", heißt es, „die Bestimmung, daß Biscaya dem Könige von Spanien nicht mehr Steuern zu zahlen hat, als seinen alten Herrschern, Steuern, welche sich fast auf nichts reduzieren und nur von den Provinzial-Repräsentanten bewilligt werden dürfen. Jeder Spanier, der seinen Biscayischen Ursprung beweisen kann, gehört dem Adel an, welches Geschäft er auch treibe. Alle Biscayer, die sich außerhalb ihrer Provinz befinden, sind sowohl in Civil- als Kriminalsachen nur einem eigens für sie niedergesetzten Gerichtshofe, der seinen Sitz zu Valladolid hat, unterworfen. Alle fremde Erzeugnisse können in Biscaya frei eingeführt werden gegen die einfachen Konsulats- und Hafen-Gebühren; das einzige Königliche Verwaltungs-Institut in den Provinzen sind die Post-Anstalten. Kein Biscayer darf zu einer entehrenden Strafe verurtheilt werden; außerdem sind seine Person, sein Pferd und seine Sporen in allen Civil-Proceduren unantastbar. Nur weil sie die Herrschaft des Don Carlos mit der Erhaltung ihrer Privilegien für identisch halten, haben sich die insurgirten Provinzen so eng an denselben angeschlossen, und so stolz sind sie auf diese Privilegien, daß selbst aufgeklärte Basken, welche davon überzeugt sind, daß die Erhaltung derselben mit einem Regierungs-System unvereinbar ist, welches zum Nutzen Aller sich die gleichmäßige Behandlung der einzelnen Provinzen zum Zwecke setzen muß, lieber alles Andere, als ihre Privilegien, dem Vaterlande zum Opfer bringen würden. Daß es aber bei so bewandten Umständen der Königlichen Regierung nur durch gänzliche Vernichtung aller den Basken zu Gebote stehenden Widerstands-Mittel möglich wird, die Opposition derselben zu unterdrücken, ist leicht einzusehen, und es wird daher noch eines sehr bedeutenden Aufgebots der Kräfte von Seiten der Christinischen Partei bedürfen, selbst wenn die weniger Besorgniß erregende eigentlich Karlistische Partei, durch die unter ihr einreißende

Demoralisation und durch die Anstrengungen der Königlichen Truppen, von baldiger Vernichtung ereilt werden sollte."

Portugal.

Anzeichen einer bevorstehenden politischen Krisis.

Als vor einiger Zeit die geachtetsten Zeitungen Deutschlands Portugal im Schoße eines paradiesischen Zustandes schilderten, schrieb uns ein Mann von Zuverläßigkeit und Sachkenntniß von allgemeiner Unzufriedenheit und drohenden Ungewittern am politischen Horizont Portugals, und wir glaubten diese Ansicht unsern Lesern nicht vorenthalten zu dürfen. Die Richtigkeit derselben hat sich schon jetzt zum Theil bestätigt, die in unserer vorgestrigen Zeitung gemeldeten, in portugiesischen Blättern enthaltenen Nachrichten aus Coimbra, wovon wir genauere Details haben, sind — unter vielen andern Indizien — ein Beweis. Jetzt liegt ein ähnlicher Fall vor uns, alle Zeitungen rühmen die glückliche finanzielle Lage Portugals, Beweise dafür haben wir erst in unserer gestrigen Zeitung mitgetheilt. Unser bewährter Freund theilt uns wiederum eine widersprechende Ansicht mit. Wenn auch der Finanz-Minister Silva Carvalho — der Freund und Schüler Mendizabal's — schon wieder zwei Auto-da-fés von Staatspapieren mit Prunk dem Publikum zum Besten gab, so wurden doch nur werthlose Papiere verbrannt, offenbar in der Absicht, die Zeitungen davon pomphaft reden zu lassen, und die Engländer von der Trefflichkeit der portugiesischen Finanzen zu überzeugen. Nichtsdestoweniger ist das Deficit und die Verschwendung der spärlichen Einkünfte gleich groß. Ungeheure Gehalte werden von einigen Großen bezogen, die allgemeine Plünderung, die in mehren Verwaltungszweigen herrscht, geht ins Unglaubliche, einige Gesetze scheinen nur dazu gemacht, um den Reichthum in wenige Hände zu leiten. So hat man die Abgabe, die der Staat bei dem Verkauf von Grundeigenthum bezog, nur deshalb aufgehoben, damit es den Großen des Reichs leichter wird, die Kirchengüter in Masse und wohlfeil an sich zu bringen. Hierdurch ist ein neues Unglück über das Land gekommen. Denn aus diesen Abgaben wurden die sogenannten Partido's bezahlt. So nennt man nämlich eine Summe, welche ein gewisser Distrikt in Bausch und Bogen einem Arzte giebt, wofür sich dieser verpflichtet, verarmte Kranke innerhalb dieses Distrikts unentgeldlich zu pflegen. Ohne diese Partido's bleiben nunmehr jene Kranken hülflos. Laute Klagen erheben sich umsonst gegen solchen Unfug. Man hat den Geistlichen zwar den Zehnten genommen, und ihnen dafür eine Entschädigung bewilligt, aber diese besteht bei der Mehrzahl der Landgeistlichen während 15 Monaten nach preußischem Courant etwa aus 20 bis 24 Thalern. Man sieht ein, daß sich damit Jahr und Tag schwer leben läßt. Nichts desto weniger besteht die Abgabe des Zehnten nach wie vor, die Bauern bezahlen sie den großen Grundbesitzern. Diese sind am Staatsruder, und ihr Bestes, nicht das des Landes bezweckt diese sonderbare Einrichtung. Daß unter einer solchen Regierung an keine Zufriedenheit, keine Ruhe zu denken sein kann, leuchtet von selbst ein. Deshalb werden die Zeichen des nahenden Sturmes immer drohender. Ein einziges Linienregiment zählte in wenigen Tagen gegen 200 Deserteure. Seit einigen Tagen ist an vielen Gebäuden der Hauptstadt ein Lied nach einer alt portugiesischen Melodie angeschlagen, dessen Refrain ziemlich deutlich ist:

,,A galinha está no choco,
,,O gallo está no poleiro,
,,Ou constituição de vinte,
,,Ou então Miguel Primeiro." *)

Bei einer neulichen Festlichkeit, die in der Hauptstadt auf dem Platze der Arlequins statt fand, willigte sogar das Volk nicht ein, daß andere patriotische Hymnen als die vom Jahre 1820 gespielt werden durften. Das Orchester versuchte zwar die Hymne Don Pedros, aber es erhob sich ein so großer Lärm, daß es unmöglich war, dieselbe zu enden. Die Partei der Constitution rechnet hauptsächlich auf den Beistand der Linientruppen, und hat die Unter-Offiziere in ihr Interesse zu ziehen gewußt. Durch diese Intrigue scheiterte Mendizabal's Plan, einen Theil der Portugiesischen Truppen von Lissabon nach Biscaya schiffen zu lassen. Bereits lag das spanische Dampfschiff Reyna Gobernadora im Tajo, das fünfte Jäger-Bataillon, bereits zur Einschiffung nach Bilbao bestimmt, widersetzte sich aber auf das allerbestimmteste diesem Befehle. Diese Thatsache giebt eine Idee von dem, was geschehen würde, wenn Portugiesische Truppen in der That gegen Don Carlos gebraucht worden wären, mit dem sie sich unbezweifelt vereint haben würden.**) Ein allgemeines Gefühl des Mißvergnügens zeigt sich unter dem Volke von Lissabon, noch entschiedener aber unter dem von Oporto. Man kann jedoch eine Regierung nicht beklagen, die Hunderte von Bürgern morden läßt, ja noch mehr, die dazu ermuntert! Von der barbarischen Wuth gegen kirchliche Dokumente in Coimbra war schon die Rede, man ist so weit gegangen, die vortrefflichsten arabischen Handschriften zu verbrennen, ein ganz unersetzlicher Verlust. Das Volk jauchzte dabei vor Freude, man wünschte sich Glück zur — Ausbreitung des Lichts! — Die Wissenschaften sind, wie leicht zu glauben, nicht im Flore; die Professoren der Universität, mit wenigen Ausnahmen, sind theils unwissend, theils noch im Kindesalter. Die gedruckten Thesen, die am Ende des Jahres zum Disputiren kommen sollen, sind voll Sprachschnitzer. In einer derselben liest man: Quis circa Legislationis scientiam medicae scientiae rango?***) — Ueberall zeigen sich die Früchte einer Regierung, mit welcher keine Partei einverstanden ist. Auch die Liberalen sind unzufrieden, und durchaus uneinig unter sich, einen Punkt ausgenommen: den bestimmten Wi-

*) Wäre etwa so zu übersetzen:
Die Henne ist im Brüten,
Der Hahn steht auf der Lauer,
Gebt Constitution,
Sonst Miguel den Ersten.

**) Die Meinung des Portugiesischen Ministers des Innern, die derselbe während der Anwesenheit Mendizabal's im Lissaboner Minister-Conseil aussprach, unterstützt unsre obige Behauptung. Er machte darauf aufmerksam, daß ein Drittel der Portugiesischen Armee aus Alt-Miguelistischen Soldaten bestehe, denen sogar Don Carlos zum Theil persönlich bekannt sei, und daß es daher mehr als wahrscheinlich sei, daß dieselben zu Carlos übergehen und einen Stamm bilden würden für alle Mißvergnügte Portugals. Diese Meinung giebt uns den Schlüssel zur Entscheidung Donna Maria's, der spanischen Regierung das erbetene Hülfscorps zu verweigern. Neuerdings heißt es zwar wieder, es seien 6000 Mann Hülfstruppen bewilligt, bis jetzt aber sind sie noch nicht marschirt.

***) Das Wort rango-onis ist eine neue Erfindung eines portugiesischen Professors; wir lassen es anheim gestellt, ob dem deutschen „der Rang", oder dem französischen „le rang" nachgebildet, und soll also wahrscheinlich so viel als „ordo" oder „locus" bedeuten.

len, das Staatswohl dem eigenen Interesse nachzusetzen. Das Volk fängt an, den unglücklichen Zustand einzusehen, und fände sich nur ein kleiner Stützpunkt zum Anhalt, so würde es mit Wuth aufstehn, und sich nicht so leicht beruhigen lassen. Ohne Hülfsmittel, auf eine Weise bewacht, welche die Furcht der Regierung für ernstliche Auftritte erklärt, verfolgt auf alle Weise, erwarten die Royalisten das erste Zeichen des Aufstandes, und sind eher geneigt, sich mit den Republikanern, den Constitutionellen und allen Parteien zu vereinigen, als länger ein Joch zu tragen, unter dem sie der Willkühr und jedem Mörder, der sich an sie wagen will, hingegeben sind. Ihnen wäre jede Gelegenheit zur Befreiung von einem verhaßten Joche erwünscht, und die allgemein gährende Unzufriedenheit dürfte ihnen eine solche bald bieten. Wir wiederholen es: Portugal wird dem Schicksale Spaniens früher oder später folgen, seine Bewegungen dürften bestimmter sein, gleichmäßiger, schneller ans Ziel führend. Aller Wahrscheinlichkeit nach würde man kurz und gut die Constitution von 1820 proklamiren. Während in Spanien fast jede Provinz von andern Meinungen beherrscht wird, wodurch die Kräfte des Staats getheilt sind, ist man hier mehr von **einem** Geiste beseelt, und deshalb dürfte selbst Portugal, so gering auch seine Kräfte im Vergleich zu Spanien sind, indem es sich für die eine oder die andere Partei mit Entschiedenheit ausspricht, einen großen Einfluß auf das Schicksal dieses Landes ausüben.

Schweiz.

Zürich, 6. Oktober. Der betrübte Zustand derer, die in der Schweiz unter dem Namen Heimathlose umherirren und von den Wohlthaten des bürgerlichen Lebens gänzlich ausgeschlossen sind, hat längst menschenfreundliche Herzen beschäftigt, die Tagsatzung aber verschob die Frage über Umgestaltung ihres Schicksals von Jahr zu Jahr. Es ist erfreulich, daß nun von einzelnen Punkten aus Abhülfe gehofft werden darf. St. Gallen hat beschlossen, seine Heimathlosen unter sämmtliche Gemeinden des Kantons zu vertheilen; sein Beispiel findet bestimmt Nachahmung. — Zwischen Schaffhausen und Zürich haben sich Streitigkeiten über die Rheinschifffahrt erhoben; jenes möchte ein altes Unrecht wieder ins Leben rufen, den Grundsatz, daß der Rhein sein Eigenthum sei, so lang er Schaffhauser Gebiet berühre, und verlangt daher von den Schiffen einen alten (Kaiserl.) Hofzoll. — Ein katholischer Pfarrer im Canton Luzern hat die Bibelübersetzung Leanders von Eß als eine Verfälschung öffentlich verdammt und von seinen Beichtkindern ihre Auslieferung verlangt, damit er sie verbrenne.

Griechenland.

Athen, 18. September. Ueber die Räuberbanden, gegen die der General Major Gordon zu Felde zog, verbreiten sich fortwährend die widersprechendsten Gerüchte. Nach einer heute erschienenen Bekanntmachung der Regierung ist Ruhe und Sicherheit wieder hergestellt, und der Kommandant der gegen die Räuber gesandten Expedition, Hr. Gordon, beschäftigt sich damit, zur Aufrechthaltung derselben an den geeigneten Grenzpunkten eine hinreichende Militärmacht aufzustellen. Diese Maaßregel ist allerdings nothwendig, wenn nicht in kurzer Zeit die Banden auf's Neue die Grenze überschreiten sollen, um ihr altes Spiel fortzusetzen. Das standrechtliche Militär-Gericht hat bereits mehrere der eingefangenen Räuber zum Tode verurtheilt. Man spricht neuerdings wieder von Reduktionen des Militär-Etats. Der Bau des Militär-Spitals hat bereits begonnen. Die Rechenschaftsberichte der verschiedenen Ministerien über ihre Wirksamkeit seit Beginn der neuen Regierung bis zur Thronbesteigung des Königs sind sämmtlich dieser Tage Sr. Maj. vorgelegt worden.

Athen, 19. Sept. Der Gesundheits-Zustand in Athen ist noch immer nicht befriedigend; es erfolgen noch immer viele Erkrankungen und die Sterbefälle haben sich wieder vermehrt. — Ueber Veränderungen in den Ministerien vernimmt man nichts mehr; die Journale bringen übrigens fortwährend auf einen totalen Ministerwechsel, und gehen in ihrer ungestümen Bekämpfung aller Minister so weit, daß sie dieselben willenlose, unmächtige Werkzeuge, Schreiber des Staats-Kanzlers nennen. Was im Allgemeinen die Opposition unserer beiden Journale der Regierung gegenüber betrifft, so ist leider nicht zu verkennen, daß ihre Sprache nicht selten in eine schonungslose Heftigkeit überspringt, die unbillig in ihren Forderungen und befangen in ihrem Urtheile ist. Dagegen ist auch lobend zu erkennen, wie die „Athina" sich bestrebt, für das Interesse der Wissenschaft, Kunst und des praktischen Lebens zu wirken, indem sie alle Erscheinungen auf dem Felde der Literatur, mit kleinen kritischen Abhandlungen begleitet, alle neue Erfindungen und Verbesserungen im Gebiete der Industrie und Gewerbe zur Kenntniß des Publikums bringt und zum gleichen rühmlichen Fortschreiten aufmuntert. — Fortwährend erheben sich neue mitunter auch recht geschmackvolle Gebäude. Auch der Kaiserl. Oesterreichische Gesandte hat sich in der Nähe des neuen Staats-Buchdruckerei-Gebäudes einen Platz angekauft, um ein Gebäude daselbst aufzuführen. Ueber den Bau der Residenz verlautet noch nichts.

Osmanisches Reich.

Das M. Chronikle läßt sich aus Konstantinopel vom 9. September schreiben: „Als der Barham mit Lord Durham an Bord an der Spitze des Serails landete, feuerte er die übliche Salve von 19 Kanonenschüssen und wartete dann auf eine Erwiederung. Die türkischen Batterien schwiegen. Nach dreistündigem vergeblichen Warten ließ der Barham anfragen warum diese Höflichkeit verweigert werde. Die Antwort des Kapudan Pascha's lautete dahin, der Sultan betrachte sich als zu einer Begrüßung von 21 Schüssen berechtigt, während ein Gruß von 19 Schüssen seiner Flotte gebühre. Sofort feuerte der Barham noch zwei Schüsse ab, worauf die Batterien antworteten, und dann auch eine Salve mit der Flotte gewechselt wurde. Diesem an sich unwichtigen Vorfall suchte die hiesige russische Partei eine zweifelhafte Deutung unterzulegen. Ihr Triumph war jedoch nur von kurzer Dauer, denn am nächsten Tage früh ward — ein in Konstantinopel fast unerhörtes Beispiel von Aufmerksamkeit — der Namik Pascha in einer siebenruderigen Kaike abgesandt, um den edlen Lord von Seiten des Sultans zu bewillkommnen und ihn zu einer besondern Audienz einzuladen. Hoffentlich wird Lord Durham Konstantinopel nicht verlassen, ohne seinem Vaterlande das zu sichern, was unter den obwaltenden Umständen uns mehr als Armeen und Flotten werth sein muß, nämlich das Vertrauen des Sultans." Die Tory Journale begleiten diese Erzählung mit den boshaftesten Bemerkungen über Rußlands Eroberungs-Entwürfe über Lord Palmerstons furchtsame Politik, Herabwürdigung der englischen Flagge, da dem englischen Gesandten nicht gestattet sei, auf einem Kriegsschiff in das schwarze Meer einzulaufen ꝛc.

Afrika.

Das „Ausland" enthält einen Artikel über die Thätigkeit der St. Simonisten in Egypten, und die gegenwärtig in diesem Lande unter ihrer Leitung vor sich gehenden öffentlichen Arbeiten, worin Folgendes berichtet wird: „Der Nil theilt sich drei Meilen oberhalb des Punktes, wo wir (d. h. die St. Simonisten) uns befinden, in zwei Arme, welche sich bei Rosette und Damiette in das Meer werfen. Das große Delta, das sie bilden, will nun der Pascha nicht mehr dem Zufall der zu hohen und niedern Ueberschwemmungen überlassen, und will diese einer Regelmäßigkeit unterwerfen, welche eine immer gleiche Wasserfläche sichert; dazu die Dammarbeiten. Die Schwierigkeiten sind groß, doch muß man sie nicht übertreiben, denn die Bauten werden nicht im Flußbett selbst unternommen, sondern man giebt jeden der zwei Arme ein neues und graderes Bett, etwa von der Länge einer Stunde und etwas mehr, und in diesem, so lange es noch trocken ist, wird der Grund der Dämme gelegt. Diese werden zwei ungeheure Brücken bilden, deren Bogen mit Schleusen versehen sind, um den Nil nach Gefallen stauen oder fallen zu lassen. Unterhalb dieser Schleusen wird ein Kanal gegraben, welcher bestimmt ist, die beiden Nilarme zu verbinden, und von ihm laufen senkrecht drei neue Kanäle aus, welche er mit Wasser versieht. Der mittlere durchschneidet das Delta seiner Länge nach, die beiden andern bilden die Nebenkanäle der Flußarme, und sind zur Schifffahrt bestimmt. Sie sollen die Boote aufnehmen, welche den Mittelkanal heraufkommen, und sie durch einen Verbindungskanal in die beiden Nilarme bringen, von wo sie den Fluß weiter hinaufsteigen können. So wird das Bett des Nils korrigirt, die Schiffahrt erleichtert, und die Fruchtbarkeit des Delta gesichert werden. Der Pascha selbst hat diese schöne Idee gefaßt, ein französischer Ingenieur, Linant, hat den Plan entworfen, und ist mit der Ausführung beauftragt."

Amerika.

New-York, 15. September. Die vielen Feuersbrünste, welche in der letzten Zeit dort stattgefunden, und wodurch viel Eigenthum zerstört worden ist, wurden Brandstiftern zugeschrieben, und haben daher den Mayor und Gemeinde-Rath bewogen, für die Entdeckung der Thäter eine Belohnung von 1000 Dollars auszusetzen. Die Legislatur von Mississippi hat eine Belohnung von 5000 Dollars für denjenigen ausgesetzt, der eine Person anzeigt, die es sich herausgenommen hat, in dem Staate irgend eine Broschüre zu Gunsten der Abschaffung der Sklaverei zu verbreiten. Der Streit zwischen Ohio und Michigan scheint zu einer Krisis gelangt zu sein. Bekanntlich ist es eine Territorial-Frage, um die es sich dabei handelt. Es waren mehrere Kompagnieen Miliz auf zwei Dampfböten mit Waffen und Kriegs-Munition nach Toledo eingeschifft worden. Auch von Seiten des anderen Staates hatte sich ein Corps nach dem streitigen Gebiet hingezogen.

Laguayra, 21. August. Am 8ten v. M. brach in Caraccas eine Revolution aus, an deren Spitze sich fünf Generale gestellt, welche zur Absicht hatten, den bestehenden Gesezzen eine neue Reform zu geben. Am 28sten traf General Paez mit Streitkräften in Caraccas ein. Durch die von ihm ergriffenen Maßregeln, hoffte man, dürfte die Sache bald beendigt werden. Die Geschäfte ruhen einstweilen, und man muß erwarten, daß sie nach beendigter Krisis sich neu beleben werden. Von Porto Cabello laufen nachtheilige Nachrichten ein.

Miszellen.

Wien, 11. Oktober. Wilhelmine Schröder-Devrient ist hier angekommen; sie eröffnet noch in dieser Woche den Cyklus ihrer Gastrollen im Hofoperntheater.

In Nr. 236. unsrer Zeitung haben wir einen dem Frankfurter Journal nacherzählten, den Prinzen Mit-Regenten von Sachsen Königl. Hoheit betreffenden Vorfall mitgetheilt; die Leipziger Zeitung berichtigt jetzt den Vorfall wie folgt: „Se. Königl. Hoheit hatten bei einem Spaziergange von Tegernsee aus, einen Berg und einen Felsen-Abhang erstiegen, von welchem aus die Fortsetzung des Spazierganges unmöglich, oder wenigstens sehr schwierig gewesen sein würde. Sie entschlossen Sich daher. zurückzukehren, und da das Herabsteigen von dem Felsen-Abhange schwieriger als das Ersteigen war, so riefen Sie einen im Thale befindlichen Jäger zu Sich herauf, um dessen Hülfe in Anspruch zu nehmen. Nicht vier Stunden, sondern eine halbe Stunde mußten Sie auf einem ganz sichern, in keiner Beziehung gefährlichen Standpunkte den Jäger erwarten, welcher für seine Mühe mit einem angemessenen Geschenke belohnt wurde."

Kürzlich kam im Var-Departement ein mehr als 60jähriger Abbé vor Gericht, auf eine Klage, die ein Schlosser gegen ihn anstellte. Der arme Abbé war stets von entsetzlicher Furcht gepeinigt, er möchte ermordet oder vergiftet werden. Da auch unerwartet Ziegel von den Dächern fallen und ihm das liebe Leben rauben, oder ein unbekannter Feind ihm einen Dolchstoß versetzen konnte, so wollte er wenigstens dieser bedrohlichen Gefahr entgehen, und bestellte einen Helm und einen Brustharnisch, die aber kugelfest sein sollten. Der Schlosser brachte sie. Der Abbé schoß zur Probe ein Dutzend Kugeln darauf ab, wo dann der Panzer doch ein wenig litt, und der Abbé darum nicht zahlen wollte. Der Schlosser aber verklagte ihn, und der Friedensrichter verurtheilte den Abbé zum Zahlen. Der Richter hatte Mühe selbst ernsthaft zu bleiben, und das Auditorium brach alle Augenblicke in ein schallendes Gelächter aus.

Bücherschau.

Menschen u. Gegenden von Karoline v. Wollmann.

1r Band. Deutschland und die Schweiz. 2r Band. Italien und die Italiäner. 8. 1835. Breslau, im Verlage bei Josef Max und Komp. Geheftet. Preis 2¼ Rthlr.

In einer Zeit, wo das gesammte Dasein durch einen tiefen innern Zwiespalt zerrissen ist, der sogar in der neusten Tages-Literatur häufig so schroff und verletzend hervortritt, müssen Schriften, worin eine so warme und liebevolle Theilnahme und Empfänglichkeit für Natur und Menschheit, eine so gemüthreiche Auffassung aller Erscheinungen des Lebens und der Außenwelt vorherrscht, wie in der vorliegenden, einen sehr heitern und wohlthuenden Eindruck hervorbringen. Eine geistreiche, in der schönen Literatur Deutschlands längst rühmlichst anerkannte Frau liefert hier eine Gallerie der ansprechendsten Skizzen, Ansichten und Bilder, die sie auf einer vielfach interessanten Reise durch das südwestliche Deutschland, die Schweiz und das obere Italien zu entwerfen Veranlassung fand. Von Belitz und Treuenbriezen geht die Reise vorerst über Leipzig, Gotha, Gelnhausen nach Frankfurt, und von da bis Köln den Rhein hinab, und wieder herauf bis nach

Schwaben. Mit einem sehr glücklichen Talent weiß die Verfasserin nicht bloß Städte, Gebäude, Ruinen und Alterthümer, sondern auch Naturlandschaften, Erzeugnisse der Pflanzen- und Steinwelt, so wie Gasthof-Szenen und Ansichten, interessante Individualitäten und reiche Lebensmomente bald blos zu skizziren, bald mit seltenem Beobachtungssinn zu schildern und auszumalen, und daran häufig anziehende Reminiscenzen aus der Geschichte und Vergangenheit, oder feine Andeutungen und Bemerkungen über Literatur, Leben und Welt anzuknüpfen. Ueber Schaffhausen und Konstanz, woselbst Frau von Woltmann, die durch Hussens Feuertod so denkwürdig gewordenen Stätten alle sorgfältig aufsuchte, führt sie ihr Weg nach Zürich und von da in die berühmtesten Naturgegenden der Schweiz. Während sie den oft beschriebenen Gegenständen immer neue Seiten abzugewinnen, und manches mineralogisches und botanisches Bemerkungswerthes mitzutheilen weiß, drängt sich der Wunsch auf, die Verfasserin möchte auf die neusten Erscheinungen und Richtungen des öffentlichen und Volkslebens, wie sie in der Schweiz und im südlichen Deutschland neuerdings zu Tage gekommen, mehr und ausführlich eingegangen sein. Der zweite Band enthält den Aufenthalt in Oberitalien. Auch hier vermissen wir ausführlichere Schilderungen der, in neuester Zeit von einem Reisenden, so arg beschuldigten und verläumdeten Italiäner; über ihren Volkscharakter, über ihr Privat- und geselliges Leben hätte hier befriedigend gesprochen werden sollen. Dafür entschädigt uns die Verfasserin durch ihre herrliche Schilderung von Mailand, des weltberühmten, als ein Wunder mittelalterthümlicher Baukunst gefeierten Doms, und der dasigen Künstler und Kunstwerke, über welche letztere die Mittheilungen um so bemerkungswerther und neu erscheinen, als sie den Urtheilen, die uns von andern sachkundigen Reisenden zugekommen sind, vielfach widersprechen. Mit großer Vorliebe sind ferner Genua's Paläste, Villen, Meer-Aussichten und Environs, so wie überhaupt alles behandelt, was an den vormaligen Glanz und die entschwundene Herrlichkeit dieser einst so mächtigen Republik und Meerstadt erinnert, die im Mittelalter nebst Venedig im ausschließlichen Besitz des Handels auf dem Mittelmeer und den Westküsten Asiens war, und deren Marmorpaläste jetzt eben so wie die des stolzen Venedigs allmälig in Trümmer sinken. Den Beschluß machen Carrara und Ferrara, in welchem letzteren Orte die Verfasserin den Schatten Ariost's und Tasso's, an den Stätten, welche der Schauplatz ihres vielbewegten Lebens gewesen, ein gefühlvolles Todtenopfer bringt.

Theater.

Ein geistreicher Gelehrter hat neulich in einer Abhandlung über den Verfall des Theaters unter andern die Behauptung aufgestellt, daß das überwiegende Wohlgefallen unsrer Zeit an der Oper, welche der wahren dramatischen Kunst so fremd ist, wenigstens als ein beachtenswerther Accidenz-Beweis für sein Thema anzusehen sei. Alles Streben einiger französischen Dichter, die Oper immer mehr zu dem Range eines Dramas zu erheben, muß fruchtlos bleiben, die Gewalt der Musik wird, wo sie mit andern Künsten in Konflikt geräth, dieselben immer beherrschen. Man frägt ja selbst bei einem guten Opernbuche nur selten nach dem Dichter, sondern sagt schlechthin, die Oper ist von diesem oder jenem Komponisten. Also die Musik macht sich in der Oper mit einem wahrhaft autokratischen Range geltend, und das Publikum ist mit dieser Verfassung sehr wohl zufrieden, strömt in Schaaren in eine Oper, die auch wenig Werth hat und nur erträglich gegeben wird, indeß das Schauspielhaus selbst bei besseren Dramen, welche mit dem größten Fleiße aufgeführt werden, mindestens in den Wiederholungen leer bleibt. Wir freuen uns über dieses Zeichen der Zeit nicht, allein wir finden es zum Theil durch den gegenwärtigen Verfall der dramatischen Literatur erklärt. Wir sind darauf angewiesen, entweder an der früheren besseren Zeit dramatischer Wirksamkeit zu zehren, oder uns im Lustspiele die Sitten eines fremden Volkes, im Trauerspiele die Verzerrungen einer mißverstandenen Romantik, welche Deutschland in der schönsten Blüthe seinem Boden entkeimen sah, vorspielen zu lassen. Zwischen diesen Kunstproduktionen und dem Publikum kann es keine lebendige Wechselwirkung geben, ja dieses verliert endlich selbst die Fähigkeit, das Bessere zu würdigen und zu genießen. Die dramatische Dichtkunst kann aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen Europas, welche noch viele, wenn auch mannigfach modificirte Beweise eines zügellosen Geistes der Bewegung liefern, auf keine Wiedergeburt hoffen, da es der Censur unmöglich gleichgültig sein kann, die treuen Gemälde der Gegenwart, wie sie das Lustspiel fordert, oder die tragischen Ereignisse der Geschichte, wie sie dem neuen Geschlechte am verständlichsten sind, von der Bühne herab darstellen zu sehen. Selbst Frankreich hat in dieser verhängnißvollen Zeit für das Theater eine Censur als nothwendig erachtet. Wir flüchten uns also immer wieder zu der Oper, als dem letzten Nothanker theatralischer Unterhaltung zurück, vielleicht ist derselbe auch ein Hoffnungsanker einer baldigen bessern Zukunft, indem er an der Grenze einer neuen Entwickelungsperiode für die dramatische Kunst liegt. Vorläufig jedoch halten wir uns an die Wirklichkeit, und diese zeigt uns, wie bereits erwähnt, einen beharrlichen Sinn für die Oper. Lieblings- und klassische Opern werden von allen Theaterfreunden zum Gegenstande einer regelmäßig wiederkehrenden Unterhaltung gemacht, — Don Juan wurde von vielen Breslauern nie versäumt, und dieselben bedauerten nur in der letzten Zeit, ihn wegen der mangelhaften Besetzung nicht besuchen zu können. Die Direktion hat überhaupt durch die Vernachläßigung der Oper wesentliche Einbußen erlitten. Wie wir hören, ist der Moment eingetreten, in welchem an eine Reform ernstlich gedacht wird. Wir können dazu nur gratuliren, nur möge ein auf Sachkenntniß gegründeter fester Plan zum Grunde gelegt werden. Ein gutes Quartett wird jede Mühe und jedes Opfer vergelten, selbst manche Unannehmlichkeiten mit dem Personale ertragen lehren, und wenn es schicklich ist, hier vom Gelde zu reden, so meinen wir, die Gagen für eine Masse unnützes und untaugliches verwaltendes und spielendes Personal, könnten besser in jenem größten Kapital für jede Bühne angelegt werden. Bei einem Theater ist es namentlich der Fall, daß eine weise Ersparniß im Kleinen es möglich macht, Großes zu leisten. Doppelte Besetzungen mancher Fächer sind bei einer Privatbühne, die nicht zurechtlegend genug verfahren kann, ganz gewiß nicht zu billigen, denn ist erst in das Ganze ein natürlicher Organismus gebracht, dann wird bei sachgemäßer und ununterbrochen thätiger Leitung die Maschine gewiß nie stille stehen. Gelingt es Herrn Haake, seinen Vorsatz einer Reform der Oper auszuführen, so dürfte er bald in dem günstigen Fortgange seines Geschäfts die Belohnung finden. Er wird deshalb bei den wahrhaft künstlerischen Bemühungen, mit welchen manche

klassische Schauspiele und auch viele neuere Lustspiele gegeben werden, immer einen Kreis gebildeter Theaterfreunde in den Vorstellungen derselben versammeln, und manchen ungebildeteren zu einem edleren Genusse fähig machen, allein die größere Masse des Publikums, durch welches unser Theater bestehen muß, wird er auf die Länge nur durch die Oper für den Besuch erhalten und daran gewöhnen. Es gilt also jetzt die würdige Aufgabe, die Opernaufführungen so hinzustellen, daß wir ihnen einigen Kunstwerth zugestehen können, damit der steigende Besuch nicht im umgekehrten Verhältnisse zum Rufe der Anstalt stehe. Herr Biberhofer, welchen wir im Auberschen Falschmünzer hörten, und über den wir uns ein ausführlicheres Urtheil vorbehalten, schien wohl geeignet, den Maßstab für die Besetzung der übrigen Fächer zu geben. Die eben genannte Oper erhielt durch ihn ein frisches Kolorit, denn Stimme und Gesang ist vor Allem erforderlich, um dem Publikum auch hie und da eine flache Oper schmackhaft zu machen, u. H. B. entwickelte in dieser doppelten Hinsicht die erfreulichsten Gaben. — Wir werden manchmal, wenn wir uns nicht gerade über einzelne Darstellungen auslassen wollen, mit ähnlichen Bemerkungen, insofern sie in irgend eine Beziehung zu unsrer Bühne zu bringen sind, fortfahren.

Ein ausgezeichneter Kenner der Geschichte der Anna Boleyn schreibt uns Folgendes: „In einer Nummer Ihrer Zeitung theilen Sie aus Nr. 82. des Magazins für die Litteratur des Auslandes einen angeblich noch ungedruckten Brief von Anna Boleyn mit. Es ist dieser Brief aber schon 1782 im Cambridge-Magazin gedruckt und 1783 im historischen Portefeuille, 2ter Jahrgang, 2ter Band, S. 436 übersetzt erschienen. — Lassen Sie, Herr Redacteur, diese Berichtigung mindestens in den wenigen hundert Exemplaren Ihrer Zeitung abdrucken, die nach England gehen. — d.

Homonyme.

Ich nenn' euch einen Boten, der gesandt,
Vor langer Zeit zu suchen festes Land.
Noch jetzt gebraucht man mich zum Botendienst
Und sucht dabei durch Wetten ein Verdienst;
Doch seht ihr mich als eine Mehrzahl an,
So nenn' ich Leute, denen man nichts sagen kann.

P.........r.

Auflösung des Räthsels in Nr. 247 unserer Ztg.
Die Schwalben.

Inserate.

Theater-Nachricht.

Sonnabend, den 24. Oktober: Der Glöckner von Notre-Dame. Romantisches Drama in 6 Tableaux. — Sonntag, den 25ten: Der Freischütz. Romantische Oper in 3 Akten. Musik von C. M. v. Weber. Agathe, Demoiselle Quint, aus Berlin. Caspar, Herr Biberhofer. Cuno, Herr Wiedermann.

Verbindungs-Anzeige.

Unsre am 19. d. M. vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Groß-Glogau den 23 Oktober 1835.
S. Sahl.
Ernestine Sahl, geb. Friedländer.

Am 26. October d. J., Montags um 6 Uhr wird eine General-Versammlung, im Verein für die Erziehung der Cholera-Waisen gehalten, wozu die sämmtlichen Herrn Mitglieder ergebenst eingeladen werden. Breslau, den 19. October 1835.
Der Präsident Hundrich.

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen, in Breslau bei
F. E. C. Leuckart,
am Ringe Nr. 52. und in dessen Filial-Handlung zu Krotoschin wird Subscription angenommen, (für Glatz und die Umgegend bei A. J. Hirschberg) auf die:

Allgemeine wohlfeile Bilderbibel

für die Katholiken, oder die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, mit mehr als 500 schönen in den Text eingedruckten Abbildungen.

Stereotyp-Pracht-Ausgabe in 20—24 Lieferungen, jede im Preise von 5 Sgr., wovon alle 4—6 Wochen eine derselben erscheint. Unterbrechungen können nicht stattfinden, indem die sämmtlichen Abbildungen, in neuen scharfen Abklatschen in unsern Händen befindlich sind.

Leipzig im Oktober 1835.
Baumgärt'ners Buchhandlung.

In Carl Cranz Musikalienhandlung (Ohlauerstr.) ist so eben erschienen:

Galopp Nr. 13.

Elisen - Galopp
von
J. Esser.
Preis 2½ Sgr.

Auch sind nachstehende kürzlich erschienene Galoppaden wieder vorräthig:

Nr. 1.	Cavallerie-Galopp von Olbrich,	2½ sgr.
Nr. 2.	Genueser-Galopp von Mirisch,	2½ sgr.
Nr. 3.	Wettrennen-Galopp von Olbrich,	2½ sgr.
Nr. 4.	Romeo-Galopp von Olbrich,	2½ sgr.
Nr. 5.	Einzugs-Galopp von Wagner,	2½ sgr.
Nr. 6.	Augusten-Galopp von Olbrich,	2½ sgr.
Nr. 7.	Agnesen-Galopp von Mirisch,	2½ sgr.
Nr. 8.	Syrenen-Galopp von Mirisch,	2½ sgr.
Nr. 9.	Lager-Galopp von Mirisch,	2½ sgr.
Nr. 10.	Freudenfest-Galopp von Mirisch,	2½ sgr.
Nr. 11.	Marien-Galopp von Olbrich,	2½ sgr.
Nr. 12.	Jagd-Galopp von Esser.	2½ sgr.

In der Antiquarbuchhandlung J. H. Zehdniker, Kupferschmiede-Straße Nr. 14 ist billig zu haben: Schröckhs Kirchengesch., 35 Bd. gr. 8. L. 46⅓ Thlr. gut gb. f. 18 Thlr. Beckers Weltgesch., neueste Aufl. in 14 Bd. eleg. geb. f. 11 Thlr. Brentano und Deresers Heil. Schrift, vollständig in 19 Bd. gr. 8. L. 36 Thlr. in eleg. Hlbfrzb. f. 15 Thlr. Berzelius Chemie, vollst. in 12 Lieferungen m. K. 1833 f. 4 Thlr. Hildebrands Anatomie v. Weber, 4 Thle. 1833 f. 5 Thlr.

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 249 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 24. Oktober 1835.

Beim Antiquar Pulvermacher sen. Schubrücke Nr. 62. ist zu haben: Leonhard's Handbuch der Oryktognosie, mit Kupf. 2te Aufl. 1826. Ldpr. 6 rthlr. f. 4 rthlr. Oken's Lehrbuch der Mineralogie, mit Kpfr. 1812. Ldpr. 3 rthl. für 1⅙ rthlr.

Schkuhr's botanisches Handb. 7 Bde. mit 700 prachtvoll illum. Kpfrn.

Ldpr. 80 rthlr. f. 20 rthlr. Nees v. Esenbeck, Naturgesch. der europäischen Lebermoose. 1833. Ldpr. 1½ rthlr. f. 1 rthl. Göbel's pharmaceutische Waarenkunde, 10 Hefte mit sauber ill. m. Kpfrn. 1831. Ldpr. 13⅓ rthlr. f. 8½ rthlr. Hayne's Darstellung u. Beschreibung der in der Arzneikunde gebräuchl. Gewächse. 11ten Bandes, 5te bis 8te Liefer. 1830. Ldpr. 5 rthlr. f. 2½ rthlr. Koch's botan. Handb. 3 Bde. m. Kpfrn. 1808. Ldpr. 4⅔ rthlr. f. 2 rthlr. Steffen's geognostisch-geologische Aufsätze. 1810. Ldpr. 2 rthlr. f. 1 rthlr. Dessen Beiträge zur innern Naturgeschichte der Erde. 1801. f. 25 sgr. Gloger's vollst. Handb. der Naturgesch. der Vögel Europa's. 1834. Ldpr. 3½ rthlr. f. 2 rthlr.

Die bei uns erfolgte Anzeige, daß die zum Nachlaß des zu Gros-Stanisch im Mai 1833 verstorbenen Fundatisten Anton Kosmol gehörigen Pfandbriefe.

Siemianowitz OS. Nr. 54. über 300 Thlr.
Spahlwitz OM. = 26 = 540 Thlr.

abhanden gekommen, wird hiermit nach §. 125 Tit. 51 Th. 1. der Gerichts-Ordnung bekannt gemacht.

Breslau den 21. Oktober 1835.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Auktion.

Am 27. d. M., Vormittags von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse Nr. 15 Mäntlerstr. verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und eine Partie Rauch- und Schnupftaback öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau, den 23. Oktober 1835.

Mannig, Aukt.-Commiss.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 31. Oktober 1835, Nachmittags um 2 Uhr, werden die am rechten Oder-Ufer bei dem Kalk-Ofen des Herrn Franke vor dem Oderthore hierselbst lagernden 77 Baum-Stämme verschiedener Stärke, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert und Kauflustige dazu eingeladen.

Brieg, den 20. Oktober 1835.

Seiffert,
gerichtlich vereideter Auctions-Commissarius.

Pariser Cylinder-Uhren

in bedeutender Auswahl, empfiehlt zu den billigsten Preisen:
Wolff Lewisohn,
Uhren- und Tuchhandlung am Blücherplatz.

Meinen hiesigen und auswärtigen Kunden beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß die

anerkannt ächten Malzbonbons

so wie alle Arten Konditor-Waaren zu den bekannten auffallend billigen Preisen in größter Auswahl und vorzüglicher Qualität vorräthig sind bei

S. Crzellitz,
Neue Welt-Gasse Nr. 36 im goldenen Frieden, 1 Treppe hoch.

Neue Elbinger Neunaugen und Pommersche Bratheeringe

empfingen:
Tandler und Hoffmann,
Albrechts-Straße Nr. 6 im Palmbaum.

Patentirte Schnell-Oefen und Reiseschnell-Oefen, welche kaum 6 Pfd. schwer sind, mit einer sehr geringen Quantität Spiritus die Luft eines mäßigen Zimmers in weniger als 5 Minuten erwärmen, sind wiederum angekommen und allein zu haben bei

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke Nr. 32.

Fischbein-Anzeige.

Die Fischbein-Fabrik, Ohlauerstraße Nr. 2, empfiehlt eine große Auswahl Fischbein, sowohl schwarzes als auch graues in verschiedenen Längen, zu äußerst billigen Preisen.

Franz Päzolt,
Fischbein-Fabrikant.

Eduard Joachimssohn,

Blücherplatz Nr. 18, eine Treppe hoch,
neben der Königl. Commandantur,
zahlt für Gold und Silber, Geldsorten, Tressen, sowohl ächt als plattirt, die angemessensten Preise. Auch sind daselbst neue Silber-Geräthe billig zu haben.

Neue Steyersche Kuh- und Halfter-Ketten,

das Dutzend 2 Rthlr. 10 Sgr. verkauft:
C. A. Gerhard,
Friedrich Wilhelms-Straße Nr. 12

Strumpf-Waaren-Anzeige.

Da ich außer meiner Mode-Schnittwaaren-Handlung noch ein bedeutendes

Strumpf-Waaren-Lager

unterhalte, so empfehle ich solches einem hochgeehrten Publikum zur geneigten Abnahme, zu nachstehend billigen und festen Preisen, als:

Für Damen:

		Silbergroschen	
Weiße baumwollene Strümpfe	von	7½	bis 30
dito dito dito à jour	=	9	— 35
schwarze dito dito . . .	=	10	— 20
Graue und buntgeschlängelte Strümpfe in verschiedenen Desseins . . .	=	5	— 20
dito in Wolle dito . . .	=	15	— 20
dito dito dito melirt .	=	20	— 22½
schwarze Rheinische dito . . .	=	12½	— 17½
Extra feine schwarze dito in Kameelgarn		22½	— 25
dito dito dito weiß spanisch wollene	=	22½	— 25
dito graue dito dito	=	20	— 22½
dito dito dito mit Wolle wattirt	=	22½	— 25
dito weiße dito dito	=	22½	— 25
dito dito baumwollene, mit Baumwolle wattirt	=	17½	— 20
dito graue baumwollene, mit Baumwolle wattirt	=	15	— 22½

Für Herren:

		Silbergroschen	
Weiße baumwollene Halbstrümpfe	von	10	— 15
schwarze dito dito	=	10	— 15
bunte geschlängelte Halbstrümpfe in mannigfaltigen Desseins	von	10	bis 17½
dito dito halbseidene	=	17½	— 20
feine, weiße, wollene Halbstrümpfe .	=	47½	— 20
dito grau melirte dito .	=	17½	— 20
dito schwarze Rheinische dito .	=	12½	— 17½
dito weiße wollene mit Wolle wattirt	=	17½	— 20
dito baumwollene mit dito dito	=	17½	— 20

Ferner:

		Reichsthaler	
Weiße, wollene, gestrickte Unterziehjacken	von	1½	— 2
schwarze dito dito dito	=	1½	— 2
graue melirte, wollene, mit Wolle wattirt	=	2⅚	— 3
weiße baumwollene Unterbeinkleider .	=	1⅓	— 1⅔
dito wollene dito .	=	2	— 2⅔
dito dito dito mit Wolle wattirt	=	2⅚	— 3
dito dito Unterhemden	=	2⅙	— 2
dito gestrickt wollene Leibbinden wattirt	=	1⅙	— —

So wie alle Sorten gewirkte, baumwollene, halbseidene und seidene Handschuhe für Herren und Damen.

Für Kinder:

Bantgestrickte, abgepaßte wollene Kleidchen, alle Sorten bunt melirte und geschlängelte, so wie weiße glatte und à jour Strümpfe in allen beliebigen Größen, so wie mehrere in in dieses Fach einschlagende Artikel: als wattirte Winterschuhe für Herren und Damen, Pulswärmer, grau und und schwarz melirtes Strickgarn ꝛc. ꝛc.

M. Sachs junior,
grüne Röhrseite am Kränzelmarkt-Ecke im Gewölbe Nr. 33.

Etablissement.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als Kleiderverfertiger für Damen allhier etablirt habe, ich rechne ganz auf das Vertrauen der hochgeehrten Damen, indem ich in den größten Hauptstädten Deutschlands gearbeitet habe, besonders mehre Jahre in Wien. Es soll auch hier mein Bestreben sein, nach den ersten Moden moderne Arbeit zu liefern, und bitte daher mich mit vielen Aufträgen zu beehren; meine Wohnung ist in dem Hause des Kaufmann Herrn Hoffmann, Nikolai-Straße Nr. 9.

Breslau, den 24. October 1835.

G. Schwartzer,
Kleiderverfertiger für Damen.

Eine so eben erhaltene bedeutende Sendung

bester emaillirter eiserner Kochgeschirre

setzt uns in den Stand, solche im Einzelnen äußerst wohlfeil zu verkaufen, bei bedeutenden Parthien aber den resp. Käufern namhafte Vortheile einzuräumen.

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke Nr. 32.

Im Besitz eines alten Lagers, wirklicher Hamburger Tabacke von Justus, offerire ich nachstehende Sorten, welche sich bekanntlich durch Güte auszeichnen:

f. Wagstaff	à 20 Sgr.
f. Petit-Canaster	à 22½ Sgr.
f. Siegel-Tabak } f. Old. Mild }	à 17½ Sgr.
f. Louisiana	à 12 Sgr.

Bei Abnahme von 10 Pfd. 1 Pfd. als Rabatt.

J. Rahner,
Bischofs-Straße Nr. 2.

Neue
Elbinger Bricken,
Holländische Heeringe,
Marinirte Heeringe
mit Pfeffergurken und Zwiebeln,
Neue Brabanter Sardellen,
Franz. und italienische Capern,
Holländischen und Schweizer-Käse,
Echten Ostindischen Sago,
so wie alle anderen Spezerei-Waaren in bester Qualité offerirt billigst: Adolph Koch,
Albrechts- und Altbüsser-Straßen-Ecke Nr. 39.

Da ich mein bereits hinlänglich bekanntes Commissions-Lager von

Leder-Handschuhen

für Damen, Herren und Kinder, en gros und en detail, wiederum mit einer großen Auswahl aufs Beste assortirt, so wie in eben dem Grade völlig assortirt mit einer Auswahl von

seidenen, halbseidenen und baumwollenen

Handschuhen, für Damen, Herren und Kinder vermehrt habe, so empfehle ich solche zu sehr billigen, aber festen Preisen, zur geneigten Abnahme ergebenst.

M. Sachs jun., grüne Röhrseite Nr. 33, im Gewölbe, Kränzel-Markt-Ecke.

Nach unserer so eben erfolgten Ankunft mit einem

großen Transporte frischer Aale,

erlauben wir uns dieselben zu möglichst billigen Preisen hiermit ergebenst zu empfehlen.

Breslau.

Romlitz's Erben,
Fischmarkt und Bürgerwerder, Wasser-Gasse Nr. 1.

Aus der Baumschule zu Heinrichsbrunn bei Neisse, wird zu möglichst billigen Preise verkauft: eine Anzahl junger Kirsch-, Aepfel-, Birn- und gegen 800 Stück Pfirsichen-Bäume, welche alle größtentheils veredelt sind, auch noch gegen 800 St. Quitten-Bäume, und 2, 3 bis 4jährige gute Sorten Weinstöcke.

Heinrichsbrunn, den 17. Oktober 1835.

Ernst Schneider.

Obstbaum-Verkauf.

Das Freigut Klein-Gandau, ½ Meile von Breslau, bietet einige 30 Schock hochstämmige veredelte Aepfel-, Birn-, Nuß- und Kirsch-Bäume zum Verkauf dar. Unter letzteren befindet sich die so beliebte Ostheimer Kirsche.

Glace-Handschuh werden gewaschen Weiden-Straße Nr. 85. bei Ferdinand Schneider. Breslau den 22. Oktober 1835.

G. E. Schubert, vormals Mertens,
unter den Leinwandbauden in Adam und Eva,
empfiehlt dem verehrten Publikum sein wohlassortirtes Lager in allen Arten

Leinwand und Wachsleinwand,

so wie dergleichen abgepaßte Tisch- und Flügeldecken auf Leinwand und Tuch, zu äußerst billigen Preisen, eben so

fertige Herren-Hemden

in allen Größen und Qualitäten, und empfehle diese ganz besonders zur gütigen Beachtung.

Breslau den 24. Oktober 1835.

Wilhelm Schneider aus Berlin

empfiehlt seine Zinn- und Blech-Lackir-Fabrik, so wie Schilder-Malerei neuester Art, zur gütigen Beachtung; und bittet um geneigte Aufträge, welche jederzeit prompt und billigst ausgeführt werden.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß er als Gelbgießer, Bronce- und Galanterie-Arbeiter etablirt ist, und verspricht die saubersten, promptesten und billigsten Arbeiten zu liefern, als: alle Arten Damen-Perlen-Arbeiten, die schönste Galanterie, als: Ohrringe, Armbänder und Korge, und die neuste Art Sargbeschläge und jede Art Gelbgießer-Waaren fertig zu halten.

Adolph Georgi,
Gelbgießer, Ursuliner-Straße Nr. 8.

Fußteppich-Zeuge

empfiehlt in größter Auswahl:

G. B. Strenz,
am Ringe Nr. 24.

Damen-Tuche in verschiedenen beliebten Farben empfiehlt ergebenst die Tuchhandlung
von
M. Marck,
Schweidnitzer-Straße Nr. 7.

Stonsdorfer Doppelbier
die Flasche 1 sgr. 8 pf. ist zu haben, bei:
J. Ibscher,
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 12.

---

* Frische Rappskuchen à 1 Thlr. 2½ sgr. pro Zentner * werden bei Futtermangel für Schaafe und Rindvieh bestens empfohlen, und dagegen Rapps zu guten Preisen gekauft in Ulrichs Oelmühle bei der Nikolai-Wache.

Das Dom. Ottendorff bei poln. Wartenberg hat 100 Schock gut abgewachsenen, dreijährigen Karpfen-Saamen zu verkaufen, und wird den Preis möglichst billig stellen, wenn die Abholung vor der Einwinterung erfolgt.

Alle in das Fach der Weißnätherei gehörende Arbeiten werden sauber und billig angefertigt; auch werden daselbst Mädchen zum unterrichten angenommen, Stockgasse in den 3 Kiebitzen, zwei Treppen hoch.

Ein gut gepolstertes helles Sopha, neu bezogen auch mit Sprungfedern, für 6 Rthlr. 15 Sgr.; eben so eine Wasch-Toilette für 2 Rthlr. 5 Sgr. und ein reinliches Gebett Bette mit guten Indelten und Federn für 6 Rthlr. 10 Sgr., Neumarkt Nr. 5, parterre.

Das Dominium Hünern, Trebnitzer Kreis, hat 50 Schock Rohr-Schoben, und eben so viel Senden-Schoben zum Verkauf dastehen.

Zu verkaufen

ein gebrauchter, aber noch ganz guter Biertrog. Das Nähere Reusche Straße Nr. 7 bei dem Eigenthümer.

Dominial-, Rustikal- und Freigüter,

so wie Straßen- und Landkretschams, weiset zum Verkauf nach: das Commissions-Comptoir, Schweidnitzer-Straße Nr. 54 am Ringe.

N. S. Hypotheken und Erbforderungen werden stets gegen baares Geld umgesetzt, auch sind Kapitale auf gute Wechsel, sowie gegen andere sichere Bürgschaftsleistungen sofort zu vergeben.

Bei dem Dominio Schlanz, Breslauer Kreises sind 4 junge ausgewachsene Schwäne, von seltener Größe, pro Stück für 6 Thlr. zu haben.

Ein gesitteter junger Mensch von rechtlichen Eltern, im Besitz der erforderlichen Schulkenntnisse, in einem Alter von 16 Jahren, wünscht die Handlung zu erlernen. Hierauf Reflektirende werden ersucht, ihre Adresse unter N., Nr. 34. in der Zeitungs-Expedition auf der Albrechtsstr. abgeben zu lassen.

Tanz-Unterricht.

Mit dem 12. November beginnen wieder die Tanzstunden in meiner Unterrichts-Anstalt unter Leitung des Herrn Louis Baptiste, artiste de danse. Wer daran Theil nehmen will, wolle sich gefälligst bei mir vorher melden.

Caroline Preisner,
Malergasse Nr. 30.

Drei Reichsthaler Belohnung dem, der einen schwarzgetiegerten Hühnerhund mit schwarzem Sattel auf dem hinteren Kreuze, fast schwarzem Kopfe, an den stark ausgeschnittenen Behängen besonders kenntlich, mit einem verschlossenen Halsbande von Eisendrath versehen, und auf den Namen Feldmann hörend, Klosterstraße Nr. 13. im 2ten Stock an den Eigenthümer zurückbringt.

Torten-Ausschieben.

Indem das Torten-Ausschieben immer noch viel Vergnügen gewährt, so mache ich hiermit bekannt, daß morgen, Sonntag den 25sten d., bei geheizter Bahn wieder eines stattfindet, wozu ich ergebenst einlade.

Scholz, Coffetier, Mathiasstraße Nr. 81.

Auf Montag den 26 Oktober lade ich ein hochgeehrtes Publikum zu einem Wurst-Abendbrot ganz ergebenst ein.

Koppeller, Coffetier,
Lehmdamm Nr. 17.

Sonntag den 25. October

gutes Harmonie-Concert im geheizten Saale,

wozu ganz ergebenst einladet: Herzog,
Coffetier im Mentzelschen Lokal
vor dem Sandthore.

Vokal- und Instrumental-Concert findet Sonntag, den 25. Oktober im ehemaligen Gefreierschen, jetzt Knappeschen Saale statt, wozu ergebenst einladen die Steyrischen Alpensänger. Anfang ½5 Uhr.

Zu vermiethen.

Der erste Stock des Hauses Nr. 12. am Ritterplatz, bestehend aus 4 Stuben, 1 Alkove nebst Zubehör, mit oder ohne Stall und Wagenplatz, und kann derselbe künftigen Monat oder zu Weinachten bezogen werden.

In dem Eckhause Ritterplatz Nr. 4 ist eine freundliche und bequeme Wohnung nebst Zubehör zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 23. Oktober. Weiße Adler: Hr. Graf v. Reichenbach a. Brustawe. — Hr. Rittmstr. v. Gellhorn a. Jakobsdorf. — Hr. Kämmerer Pape a. Oranienburg. — Rautenkranz: Hr. Baron v. Plotho a. Kottlewe. — Hr. Kfm. Glixelli a. Lemberg. — Blaue Hirsch: Hr. Posthalter Franck a. Ostrowo. — Hr. Gutsbes. v. Zboinski a. Koslowo. — Hr. Bau-Insp. Höberlein a. Berlin. — Hr. Kfm. Weigert a. Rosenberg. — Hr. Ober-Förster. Kaboth a. Dembio. — Gold. Zepter: Hr. Referendarius v. Seelstrang a. Hagen. — Hr. Gutsbes. v. Kölichen a. Dittersbach. Gr. Stube: Hr. Insp. Heinrich a. Krippitz. — Gold. Gans: Hr. Partikl. Baron v. Gregory u. Hr. Part. v. Witzleben a. Dresden. — Hr. Graf v. Seherr-Thoß a. Dobrau. — Gr. Gutsbes. v. Stablewski a. Olonie. — Hr. Oestereich.-General-Konsul v. Oechsner a. Warschau. — Hr. Gutsbes. Geier a. Taschenberg. — Hr. Justizrath v. Elsner a. Kalinowitz. — Hr. Ober-Amtm. Branne a. Nimkau. — Hr. Kfm. Steiner a. Brieg. Drei Berge: Hr. Kammergerichtsrath v. Wülcknitz a. Berlin. — Gold. Baum: Hr. Oekonomie-Kommiss. von Krockow aus Steinau. — Hr. Kuratus Meeskopf a. Steinau. — 2 goldene Löwen: Hr. Kfm. Galewski a. Brieg. — Deutsche Haus: Hr. Lehrer Podlewski a. Krakau. — Gold. Hirschel: Herr Kfm. Agatstein a. Krakau. — Hr. Kfm. Guttmann a. Ratibor. — Kronprinzen: Hr. Kfm. Peter a. Johannesthal. — Hotel de Silesie: Hr. Graf v. Schweinitz aus Hausdorf. — Herr Graf v. Schweinitz a. Berghoff. —

23. Okt.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27'' 7, 48	+ 6, 4	+ 4, 0	+ 3, 8	NO. 10°	Dckgw.
2 U. N.	27'' 7, 59	+ 6, 8	+ 5, 6	+ 5, 0	NO. 5°	Dckgw.

Nachtkühle + 4, 0 (Thermometer) Oder + 5, 7.

Getreide-Preise.

Breslau, den 23 Oktober 1835.

	Höchster	Mittler	Niedrigst.
Waizen:	1 Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 24 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 16 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. — Pf.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.